



# «Jede Art von Eng ist wertvoll

TEXT UND FOTOS PHILIPPE NEIDHART

**ASYLPOLITIK** Michele Puleo ist Geschäftsleiter der Anlaufstelle Integration Aargau (AIA).

**Im Interview spricht er über aktuelle Herausforderungen aufgrund des Ukraine-Kriegs, das neue Ausländer- und Integrationsgesetz und über die Wichtigkeit der Freiwilligenarbeit der Zivilgesellschaft.**

**Wie ist die momentane aktuelle Situation im Aargau – auch gerade in Hinblick auf den Ukraine-Krieg?**

Die Situation rund um die Ukraine beschäftigt alle relevanten Akteure: Bund, Kanton, Gemeinden, Kirchen, Hilfswerke, Fachstellen, Freiwilligenorganisationen und Zivilgesellschaft. Die Aufnahme geflüchteter Personen stellt aufgrund der hohen Zahl an schutzsuchenden Menschen alle vor grosse Herausforderungen. Wir hatten selbst in den akuten

Flüchtlingskrisen der letzten beiden Jahrzehnte noch nie so hohe Ziffern. Gemäss Verteilschlüssel übernimmt unser Kanton rund zehn Prozent der schweizweit registrierten Personen. Aktuell sind es fast 100 Zuweisungen täglich, insgesamt 3500 Personen. Das ausserordentliche Engagement aller Beteiligten ist deutlich spürbar und motiviert gleichzeitig, diesen Zusatzeffort zu leisten.



### **Wo liegen die grössten Bedürfnisse der Menschen, die aus der Ukraine hierhin kommen?**

In der Kontaktaufnahme zu Verwandten und Bekannten. In gewissen Gebieten herrscht aufgrund des Krieges Funkstille. Nicht zu wissen, wie es den Angehörigen geht, beschäftigt die Menschen sehr. Der Wunsch rasch zurückzugehen ist ebenfalls ein grosses Bedürfnis, auch wenn vielen bewusst ist, dass es schwer abschätzbar ist, wann dies möglich sein wird. Deshalb informieren sich viele Personen, insbesondere Jugendliche, über mögliche Integrationsangebote. Vor kurzem waren zwei Personen bei uns auf der Beratungsstelle und wollten Informationen zu Deutschangeboten. Sie stammen aus Lwiw. Eine Stadt, die gerade in jenen Tagen heftigen Raketenangriffen ausgesetzt war.

## **FLÜCHTLINGSTAGE IM AARGAU**

Mensch ist Mensch. Flucht ist Flucht. Punkt. – Unter diesem Motto finden am 18. und 19. Juni in verschiedenen Aargauer Gemeinden Aktionen zum Flüchtlingstag statt. In Baden gibt es osteuropäische Musik von CantaRoma wie auch tamilische und internationale Klänge von Suralayam zu hören. Zudem liest Lasgin Slemann kurdische Texte und die Streetdancer\*innen von «roundabout» laden zur Performance. In Zofingen gibt es rund um die Stadtkirche internationale Spezialitäten zu verkosten und neben einem ökonomischen Gottesdienst veranstalten Leseanimator\*innen eine Geschichtsstunde für die Kleinsten ab 4 Jahren. Auch in der Stadtbibliothek in Aarau stehen Geschichten für Kinder auf dem Programm, zudem werden die beiden Filme «Lost in Paradise» und «Vaterland» gezeigt. Bereits am Freitag erzählt zudem SRF-Korrespondentin Karin Wenger von ihren Erlebnissen in Krisenregionen. Raus in die Natur geht es hingegen in Reinach. An der Waldfeier beim Pfadiheim stehen Spiel, Sport und Speisen aus aller Welt auf dem Programm. phn

**DIV. ORTE** Das vollständige Programm finden Sie unter: [www.fluechtlingstage-aargau.ch](http://www.fluechtlingstage-aargau.ch)

### **Wie gestaltet sich die Situation mit den Privatunterbringungen von Geflüchteten aus der Ukraine?**

Diese ist sehr wichtig, da die bestehenden kantonalen und kommunalen Strukturen nicht ausreichen würden: Rund drei Viertel der Ukrainer\*innen sind in Privatunterkünften untergebracht. Sobald die Schutzsuchenden den entsprechenden Status S erhalten haben, dürfen sie sich bei der Gemeinde melden und erhalten Unterstützung in Form von Sozialhilfe nach Asylansätzen. Bei den Gastgebenden ist ein grosses Bedürfnis nach Informationen und Hinweisen für eine gute Unterbringung und Integration vorhanden.

### **Worin sehen Sie dabei die grössten Vorteile im Status S?**

Die Aufnahme erfolgt ohne Asylverfahren und deshalb ziemlich rasch. Die Familienangehörigen werden ebenso berücksichtigt und bei der Erwerbstätigkeit besteht keine Wartefrist. Der Schutzstatus dauert zunächst ein Jahr – der Bundesrat beschliesst per Allgemeinverfügung über Verlängerung und Zeitpunkt der Aufhebung.

### **Soll der Status auch anderen Geflüchteten zugestanden werden?**

Der Entscheid, wem welcher Flüchtlingsstatus zusteht, ist nicht nur auf die Situation im Herkunftsland zurückzuführen. Die aktuellen Quoten würden das hiesige Asylsystem sprengen. Auch deshalb wurde der dafür vorgesehene Status S aktiviert. Der aufenthaltsrechtliche Entscheid beruht auf rechtspolitischen, internationalen und nationalen Begebenheiten. Die Flüchtlingseigenschaften beim ordentlichen Asylverfahren sind klar definiert, so muss mitunter bewiesen werden, dass die Verfolgung zielgerichtet und →

persönlich ist. «Bürgerkriegsflüchtlinge» gelten in der Regel daher nicht als Flüchtlinge, sondern nur als vorläufig aufgenommene Ausländer (Status F). Die Realität hält sich aber nicht an rechtliche Definitionen. So war und ist die Situation in Syrien und Afghanistan noch komplexer, da auch andere Nationen direkt am Krieg beteiligt waren. Es war sicherlich ein wichtiger Entscheid, Geflüchtete aus der Ukraine rasch und unkompliziert aufzunehmen. Aus integrativer Sicht wäre es aber zum Beispiel ebenso wichtig, den Personen, die vorläufig aufgenommen wurden, aber aus offensichtlichen Gründen nicht zurückreisen können, nach gewissen Jahren eine Aufenthaltsbewilligung zu gewähren, so wie es bei Schutzbedürftigen mit Status S vorgesehen ist.

### **Wo sehen Sie bezüglich der AIA die grössten Herausforderungen?**

Bei der Integration gibt es keine grossen Unterschiede zwischen Geflüchteten aus der Ukraine und anderen Herkunftsländern. Deutsch zu lernen, eine Ausbildung machen zu können und eine Arbeit zu finden sind die Hauptanliegen. Die grösste Herausforderung wird vermutlich die finanzielle sein. Die vom Bund gesprochene Pauschale von 3000 Franken für Personen mit Status S ist deutlich tiefer als die übliche Integrationspauschale. Der Kanton führt jedoch eine Liste subventionierter Deutsch- und Integrationsangebote. Niederschwellige und kostenlose Kurse von Freiwilligen ergänzen das Angebot. Ein Lehrgang benötigt aber ebenso finanzielle Ressourcen. Gerade deshalb ist die Aufnahme in Gastfamilien, egal ob jugendliche Geflüchtete aus Afghanistan oder der Ukraine stammen, enorm wichtig, weil auch das Lernumfeld stimmen muss.

### **Welche politischen Ziele verfolgen Sie mit der AIA?**

Die Anlaufstelle Integration Aargau ist ein politisch und konfessionell neutraler gemeinnütziger Verein und fungiert als niederschwellige verwaltungsexterne Fachstelle. Im Auftrag des Kantons erbringen wir Leistungen im Integrationsbereich: Von der Beratung von Migrant\*innen, Fachpersonen und Freiwilligen über die Dokumentation von Angeboten bis hin zur Durchführung von thematisch relevanten Veranstaltungen und zur medialen Arbeit. Wir stellen Fachinformationen und Erfahrungen aus der Praxis der Öffentlichkeit und der Verwaltung zur Verfügung. Wir tragen damit zu einer sachlichen Auseinandersetzung mit den Chancen und Herausforderungen im Migrations- und Integrationsbereich bei.

### **Die Praxis hat sich mit dem neuen Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) verändert...**

Die Gesetzesverschärfungen beschäftigen sowohl die Betroffenen wie auch uns als Beratende. Einerseits wurden die Integrationskriterien erstmalig klar definiert – das ist gut so. Integrationsdefizite, teilweise auch nicht selbstverschuldete, haben jedoch neu einen stärkeren Einfluss auf das Aufenthaltsrecht bzw. auf die Daseinsberechtigung. Die damit verbundenen Ängste belasten und können eine Bremse im Integrationsprozess darstellen. Beispielsweise häufen sich seit der Einführung des revidierten Gesetzes die Fälle von

## ZUR PERSON

Michele Puleo studierte an der Universität Zürich und forschte dabei zur Migrations- und Integrationsgeschichte der Schweiz. Zudem leitete er von 2012 bis 2019 beim Regionalradio Kanal K die anderssprachige Redaktion «Kompass», die in 17 Sprachen Einblick in andere Kulturen gewährt. Seit 2019 ist er Geschäftsleiter der Anlaufstelle Integration Aargau (AIA). Dort berät er Fachstellen und Organisationen bei integrationsrelevanten Fragen und organisiert Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen. phn

Migrant\*innen, die aus Angst keine Sozialhilfe beziehen und damit auch ihre Gesundheit gefährden. Sanktionen haben nicht immer den gewünschten Effekt und verursachen an einem anderen Ort Mehrkosten für die Allgemeinheit.

### **Wie wichtig ist für Sie der aktive Kontakt mit der Öffentlichkeit?**

Zu unserem Auftrag gehört auch die Sensibilisierung der Gesellschaft zu den Themen Migration, Integration und Diskriminierung. Im Aargau engagieren sich rund vierzig Organisationen und Vereine für die Integration von Geflüchteten. Und dies seit Jahren, unabhängig davon, woher die Geflüchteten stammen. Die Zivilgesellschaft, von Schulkamerad\*innen bis zu Arbeitgebenden, ist neben der Verwaltung und den Behörden eine wichtige Akteurin für eine gelingende Integration. Bei akuten Krisen ist die Empörung in der Gesellschaft jeweils gross. Alles geht vielen viel zu langsam. Die Aufnahme und der Umgang mit Geflüchteten werden aber von verschiedenen Akteur\*innen und Faktoren bestimmt. Der breite Fächer für eine gelingende Integration und ein friedliches Zusammenleben reicht vom politischen Urnen- und Parlamentsentscheid bis hin zum menschlichen und sozialen Aspekt in der Nachbarschaft. Wir möchten an den Flüchtlingstagen diese Breite aufzeigen und sowohl auf das von der Zivilgesellschaft geleistete Engagement und Einsatzmöglichkeiten vorstellen wie auch auf das Verbesserungspotential aufmerksam machen.

### **Wie kann und soll sich die Zivilgesellschaft bei Integrationsthemen stärker engagieren?**

Im Aargau engagieren sich bereits hunderte Menschen täglich im Integrationsbereich. In sieben Regionen bestehen regionale Integrationsfachstellen, welche unter anderem die Freiwilligenarbeit im Asyl- und Flüchtlingsbereich koordinieren. Wer will, kann sich punktuell oder über eine längere Zeit für geflüchtete Erwachsene, Jugendliche und Kinder engagieren. Jede Art von Engagement ist wertvoll, vom Begleiten in der Zeit nach der Ankunft bis hin zum Deutschunterricht und der Hilfe bei der Arbeitssuche über sportliche Angebote. Auf der Website der AIA kann sich jede\*r ein Bild der Angebotsvielfalt machen. Es braucht auch dringend Arbeitgebende und Auszubildende, die den Geflüchteten eine Chance geben, in der Arbeitswelt mit Praktika, Lehrgängen und Einsätzen Arbeitserfahrungen zu sammeln. Interessierte können sich beim Kanton melden. □